DOMUS RIGENSIS

Deutschbaltisch-Lettisches Zentrum – Latviešu-Vācbaltiešu Centrs
www.domus-rigensis.eu
DOMUS RIGENSIS, Grēcinieku iela 18, Rīga LV 1050, Lettland / Latvija
Tel. und Fax: +371.67 21 10 15 Mobil +371. 29 61 14 02
E-Mail: domus.rigensis@latnet.lv,
Öffnungszeiten: mittwochs und donnerstags 12:00 – 15:00

Info-Brief 2026-4
Oktober

NORA RUTKA BEGRÜßT UNSERE NEUEN MITGLIEDER

Mīļie Domus Rigensis jaunbiedri!

Arī es vēlos sirsnīgi sveikt Jūs mūsu rindās. Prieks, ka Jūs ar interesi piedalāties biedrības aktivitātēs, mēs to tiešām novērtējam. Lielajā pilnsapulcē jūlijā biedrības valde katru no Jums īpaši pieminēja un sirsnīgi sveica. Ne visi no Jums bija klāt, tāpēc nosūtīšu biedru pilnsapulces protokolu un arī jaunāko DR vēstkopu INFOBRIEF, kas iznāk četras reizes gadā. Tur mēs sniedzam informāciju par biedrības aktivitātēm, arī par interesantiem notikumiem Latvijā, kas saistīti ar vācbaltiešu tēmām, ar mūsu kopējo kultūrvēsturisko mantojumu un tā sa glabāšanu.

Es sirsnīgi aicinu Jūs apmeklēt mūsu bibliotēku, kas atrodas birojā, Mencendorfa namā. Tur ir tik daudz aizraujošu vācbaltiešu autoru daiļdarbu burvīgā kolorītā Baltijas vācu valodā! Verners Bergengrīns, Zīgfrīds fon Fēgezaks, Eduards fon Keizerlings – tie ir vien daži no pazīstamākajiem vārdiem. Es pati esmu šo literatūru no sirds iemīlējusi! Grāmatas mēs dodam arī lasīt uz mājām.

Nupat esam saņēmuši dāvinājumu no mācītāja Klausa fon Aderkasa atstātā mantojuma – visus BALTISCHE BRIEFE eksemplārus, sākot no paša pirmā izdevuma tālajā 1948. gadā! Ļoti aizraujoši lasīt par vācbaltiešu nevieglo sākumu Vācijā pēc izceļošana no Latvijas, par viņu dažādo organizāciju dibināšanu, par pirmajiem braucieniem toreiz uz Latvijas PSR un piedzīvotā aprakstiem, arī par ilgām pēc Latvijas un tās cilvēkiem un daudz ko citu.

Ar sirsnīgiem sveicieniem
Nora Rutka, DR biroja vadītāja

Liebe neue Mitglieder!

Auch ich möchte Sie herzlich in unseren Reihen willkommen heißen. Ich freue mich, dass Sie Interesse haben, an den Aktivitäten unseres Vereins teilzunehmen, wir wissen dies zu schätzen. Auf der Mitgliederversammlung im Juli hat unser Vorstand einen jeden von Ihnen persönlich erwähnt und herzlich begrüßt.

Nicht alle von Ihnen waren anwesend, daher werde ich Ihnen das Protokoll der Mitgliederversammlung sowie den neuesten Info-Brief zusenden, der alle paar Monate erscheint. Dort bringen wir Informationen über die Aktivitäten unseres Vereins sowie über interessante Ereignisse in Lettland zu deutschbaltischen Themen, zu unserem gemeinsamen kulturhistorischen Erbe und dessen Bewahrung.

Ich lade Sie herzlich ein, unsere Bibliothek zu besuchen, die sich in unserem Büro im Mentzendorff-Haus befindet. Dort gibt viele faszinierende Werke deutschbaltischer Autoren im wunderbaren Kolorit des baltischen Deutsch! Werner Bergengruen, Siegfried von Vegesack, Eduard von Keyserling – das sind nur einige der bekannteren Namen. Ich selbst habe mich von Herzen in diese Literatur verliebt! Sie können die Bücher zum Lesen nach Hause mitnehmen.

Gerade haben wir eine Schenkung aus dem Nachlass von Pastor Claus von Aderkas erhalten – die BALTISCHEN BRIEFE, sämtliche Exemplare seit 1948! Es ist aufregend, über den schwierigen Anfang der Deutschbalten in Deutschland nach der Umsiedlung zu lesen, über die Gründung ihrer verschiedenen Organisationen, über ihre ersten Reisen in das damalige sowjetische Lettland, aber auch über die Sehnsucht der Deutschbalten nach Lettland und seinen Menschen und vieles mehr.

Mit herzlichen Grüßen
Nora Rutka, Büroleiterin von DOMUS RIGENSIS

Zur Haltung der lettischen Elite während der Besatzung im Zweiten Weltkreig

Am 24. September 2026 hielt Dr. hist. Edvīns Evarts als ZOOM-Veranstaltung von DOMUS RIGENSIS unter diesem Titel einen Vortrag, den er im Folgenden zusammengefasst hat.

Bis zum 8. Juli 1941 besetzte die deutsche Wehrmacht rasch das von der UdSSR okkupierte Lettland. Insgesamt kontrollierte das nationalsozialistische Deutschland damals riesige Gebiete – von der Ukraine bis zum Baltikum. Dies bedeutete jedoch, dass die Besatzungsmacht eine große Anzahl von Beamten benötigte, die ihr nicht zur Verfügung standen. Bei Fragen der lokalen Verwaltungs musste sie sich deshalb auf die Unterstützung von Bewohnern der besetzten Gebiete verlassen.

Deutschland, das Deine Heimat schützt, ruft Dich! Auch Deine Arbeit ist ein Kampf gegen den Bolschewismus!

Vor allem die deutsche Militärverwaltung benötigte einen verlässlichen Rückhalt, um weitere militärische Operationen durchzuführen, und unterstützte deshalb den Wunsch der Bewohner der besetzten Gebiete, die Tätigkeit verschiedener Institutionen wiederherzustellen, wobei sie gleichzeitig betonte, dass dies lediglich eine vorübergehende Erscheinung sein sollte.

Diese Situation versuchte die lettische Elite in der Hoffnung auszunutzen, die deutsche Verwaltung werde moderater sein als das vorhergehende sowjetische Regime, unter dem es innerhalb eines Jahres zu massenhaften Repressionen gekommen war: Etwa 15.000 Menschen waren deportiert, Eigentum war verstaatlicht worden, eine Geldreform hatte die Bevölkerung um ihre Ersparnisse gebracht.

Die lettische Elite war zu diesem Zeitpunkt gespalten. Ein erster Schnitt war bereits 1934 erfolgt, als ein Teil von ihr das autoritäre Regime von K. Ulmanis nicht unterstützen wollte. Im Jahr der sowjetischen Besatzung vertiefte sich die Spaltung, als die Sowjetmacht schnell und zielgerichtet versuchte, die vorherige Elite durch Menschen auszutauschen, die aufseiten der neuen Regierung standen. Bis 1941 war dieser Prozess nicht abgeschlossen, so dass es auf mittlerer und unterer Ebenen der Beamtenschaft noch zahlreiche Vertreter gab, die aus der Zeit von Ulmanis stammten. Als nach der Besetzung Lettlands durch die deutsche Wehrmacht der Aufruf erfolgte, Beamte sollten an ihren Arbeitsplatz zurückkehren, bemühten sich viele, ihre überkommenen Positionen zu erhalten oder zurückzugewinnen.

Die Besatzungsbehörden mussten entscheiden, wer ihr am geeignetsten erschien. Die Lage wurde dadurch erschwert, dass sich auf deutscher Seite die Ziele der militärischen und zivilen Verwaltung unterschieden. Zudem machte die Besatzungsmacht keinerlei Zusagen für die Zukunft.

Unter solchen Umständen verbreiteten sich unter der lokalen Bevölkerung zunehmend Spekulationen und gegenseitige Beschuldigungen über Aktivitäten während der Sowjetzeit. Zum Ausdruck kam dies in diversen Denunziatonen. Verstärkt wurden die Auseinandersetzungen innerhalb der lettischen Elite zudem durch das zögerliche Verhalten der deutschen Zivilverwaltung, Beamte in ihren Positionen zu bestätigen. Erst im Mai 1942 wurden Beamte in leitende Positionen der Lettischen Landesselbstverwaltung berufen, auf mittlerer Ebene erst Ende 1942.

Leiter der Landesselbstverwaltung General Oskars Dankers

Anfangs akzeptierte die deutsche Besatzung nur administrative Tätigkeiten, doch als sich der Krieg in die Länge zog, wurde ab Ende 1941 allmählich unter strenger deutscher Kontrolle auch eine Reihe von Organisationen wie die Volkshilfe oder die Lettische Jugendorganisation geschaffen. In keiner dieser Organisationen besaßen die Einheimischen jedoch wirkliche Befugnisse. Daher versuchte

ein Teil der Elite 1943, eine illegale Organisation zu gründen – den Lettischen Zentralrat, an dem ein Teil der lettischen Elite beteiligt war, dessen Aktivitäten jedoch insgesamt erfolglos blieben.

Drei Ausstellungen zu Riga

In Zusammenarbeit mit der Abteilung für Bildung, Kultur und Sport der Stadtverwaltung Riga wurde in diesem Jahr von Ende Juli bis in den September vom Nationalarchiv Lettlands in drei Ausstellungen auf dem Rathausplatz und auf dem Domplatz zu einer Reise in die Vergangenheit mit dem Blick von heute eingeladen.

Der Bürgermeister von Riga Viesturs Kleinbergs auf dem Domplatz vor der Ausstellung mit den Fotografien

Die Ausstellung „Rigaer Geschichten. 800 Jahre Rigaer Stadtrat“ zeigte spannende Berichte aus den Rigaer Ratsprotokollen – den wohl bedeutendsten Quellen des dokumentarischen Erbes Lettlands, die im Nationalarchiv aufbewahrt werden und in das lettische nationale Register des UNESCO-Programms „Erinnerung der Welt“ aufgenommen wurden. Auf historischen Karten waren zahlreiche Auszüge der deutschen Vorlagen in lettischer und englischer Übersetzung zu lesen, über einen QR-Code konnte man sich die Texte auch von zwei Schauspielern vorlesen lassen. Deutlich wurde die Bedeutung Rigas als Metropole des Baltikums und Europas, aber auch das tägliche Leben der Rigenser mit seinen Konflikten und Feiern kam nicht zu kurz. Gezeigt wurden zudem zahlreiche überraschende Ereignisse.

Die Ausstellung „Riga in Bildern“ lud dazu ein, in einem riesigen Aktenschrank sechs Schubladen mit Fotos, Zeichnungen und Karten zu Riga und seiner Umgebung zu öffnen. Jedem Stadtteil war eine eigene Schublade gewidmet – mit Straßen, Gebäuden, Leben am Hafen, Industrie, gesellschaftlichen Ereignissen und Alltag. Der Betrachter konnte dabei selbst zu einem Wissenschaftler werden, der die Geschichte seiner Stadt Schritt für Schritt erkundet.

In einer dritten Ausstellung waren historische Filmaufnahmen zu sehen. Sichtbar wurden Rigaer Parkanlagen, Kunsttage, Alltagsleben und Feste, wie sie die jeweiligen Kameraleute aufgenommen haben.

Maßgeblichen Anteil an der Vorbereitung der Ausstellungen hatte Enija Rubina, Leiterin der Abteilung für Fondsanalyse und Informationssysteme im Staatsarchiv Lettlands.

www.redzidzirdilatviju.lv
https://redzidzirdilatviju.lv/lv/collections/204720/

Aus einem Interview von Enija Rubina in einer Sendung des lettischen Radios LR3 am 23. September 2026 „Weißt Du, wie im 18. Jahrhundert in Riga die Stadtmusiker lebten?“

Jahrhundertelang beschäftigte der Rigaer Rat Stadtmusiker, die ein breites Aufgabenfeld hatten – sie spielten in Kirchen, auf Stadtfesten und bei offiziellen Ereignissen. Ein zusätzliches Einkommen konnten sie erzielen, wenn sie auf

Hochzeiten und anderen privaten Feiern auftraten. Daher ist es keine Überraschung, dass Stadtmusiker häufig in den Rigaer Ratsprotokollen vorkommen. Dabei ging es um ihre Arbeitsverträge, ihre Besoldung und ihre Aufgaben, ebenso aber auch um gegenseitige Streitereien wegen des Rechts, in der Stadt zu musizieren.

Das Amt eines Stadtmusikers bedeutete nicht nur Arbeit, es gab auch ein gewisses Maß an Sicherheit. Dies zeigt ein Eintrag aus dem Jahr 1706. Nach dem Tod des Stadtmusikers Hans Holsten ging es im Rat um Frage der Versorgung seiner Witwe. Ein junger Musiker, der die Stelle des Verstorbenen erhalten hatte, musste sich mit der Witwe seines Vorgängers einigen, welchen Teil seines Einkommens er im ersten Jahr an sie abzutreten hatte.

Die Beziehungen zwischen den Musikern waren nicht immer einfach. Zu Beginn des 18. Jahrhunderts beschäftigte Riga zwei Musiker-Compagnien, die häufig miteinander im Streit lagen. 1723 musste der Rat eine Regel von sieben Punkten durchsetzen, um die Unstimmigkeiten zwischen beiden Compagnien zu beenden.

Dennoch flammte der Konflikt bald wieder auf. Im März 1724 zeigte die zweite Compagnie an, die erste Compagnie würde ihr von dem gemeinsam verdienten Geld lediglich so viel überlassen, wie sie es für nötig hielt. Die Musiker erklärten, damit nicht auskommen zu können, und dass sie ihr Glück anderswo suchen wollten. Die Vertreter der ersten Compagnie versprachen daraufhin, zum Ersatz neue Musiker aufzutreiben. Der Rat war jedoch beunruhigt, da die Musiker der ersten Compagnie nicht in der Lage waren, Blasinstrumente wie Trompeten oder Posaunen zu spielen.

Schon im Sommer fehlten solche Musiker. Bei der Ankunft hoher Gäste hatte der Kantor empfohlen, an den Ehrentoren Trommeln, Trompeten und andere kräftig klingende Instrumente einzusetzen, weil die Vokalmusik von oben lediglich in die Luft gehe und unten nichts zu hören sei. Die Idee war gut, aber es gab niemanden, der spielen konnte; es fehlten passende Musiker und Trommler. Es wurde überlegt, Trompeter aus Mitau zu holen, doch das wäre zu teuer geworden. So versuchte man, Trommler von den Soldaten auszuleihen, die wollten jedoch niemand hergeben. Schließlich dachte der Rat daran, noch rasch einigen Stadtsoldaten das Trommeln beizubringen.

Bis zum August waren die von der ersten Compagnie zugesagten jungen Musiker noch nicht eingetroffen. Die Compagnie rechtfertigte sich damit, man hätte an verschiedene Musiker geschrieben, aber keiner wollte nach Riga kommen, weil ihnen nichts Konkretes versprochen worden sei. Zudem kamen die Stadtmusiker mit einer weiteren Erklärung – ehemalige Mitglieder der zweiten Compagnie hätten Verleumdungen über sie verbreitet und abfällige Briefe in andere Städte geschickt. Fremde Musiker machten deshalb um Riga einen Bogen.

Währenddessen konnten die wenigen Musiker in der Stadt weder in ausreichender Weise in Kirchen oder bei öffentlichen Veranstaltungen spielen, noch – wie im Stadtprotokoll ausdrücklich vermerkt ist – bei der ständig steigenden Zahl von Hochzeiten.

Im September hatte die Suche nach neuen Musikern endlich Erfolg. Aus Danzig kam die Nachricht, dass drei Musikern bereit wären, nach Riga zu kommen. Über zwei von ihnen finden sich in den Protokollen Beschreibungen ihrer Spezialgebiete. Der eine sei ein guter Tenor und einer der besten Sänger Danzigs, zudem spiele er gut Violine und Cello. Der andere spiele gut Trompete, Oboe und Waldhorn und sei sehr geschickt mit der Violine. Sie forderten jedoch als Bedingung eine feste Bezahlung. Der

Rat war bereit, hundert Alberttaler pro Jahr aufzubringen, doch sollten die Kandidaten erst einmal nach Riga kommen und ihre Fähigkeiten unter Beweis stellen.

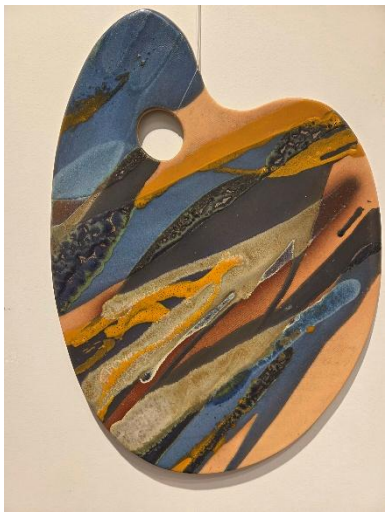
Meinungsverschiedenheiten gab es nicht nur unter den Stadtmusikern, diese hatten ihre ihre Privilegien auch gegenüber anderen Musikern zu verteidigen. Leidenschaftlich traten sie für ihr Recht ein, außerhalb der städtischen Verpflichtungen Geld zu verdienen. Besonders Hochzeiten waren eine wichtige Einnahmequelle, und das dortige Erscheinen fremder Musiker galt als ernsthafte Bedrohung.

https://ej.uz/rigas-muziki

AUSSTELLUNG *NEUES LICHT* VON RAIMONDA STRODE

Am 3. September besuchten Vertreter von DOMUS RIGENSIS im Kulturzentrum "Imanta" die Ausstellung *Neues Licht* unseres Mitglieds Raimonda Strode.

Die Ausstellung zeigte die kreative Vielseitigkeit der Künstlerin in ihrer Technik und in ihrer Thematik. Ihre emotionalen Werke – Textilien und Keramik ebenso wie Gemälde oder Grafiken – die in verschiedenen Schaffensperioden entstanden sind, behandeln die ewigen Fragen nach dem Platz des Menschen in der Welt und der Natur sowie in den subtilen Schwingungen der menschlichen Seele. Wasser, Kräuter, Vögel, Wind, Bäume, Himmel und Erde – sie alle sind wichtige Bilder im Schaffen der Künstlerin.

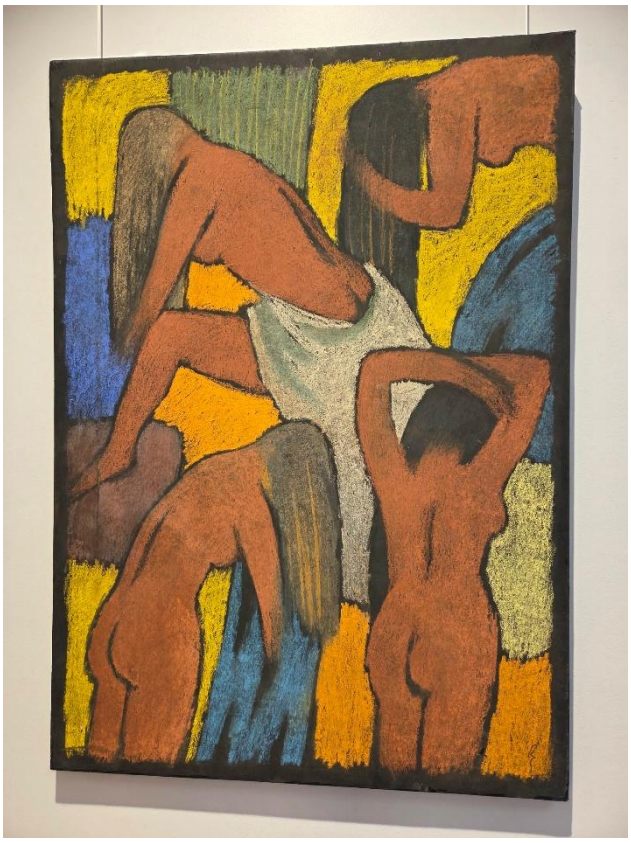


Raimonda Strode absolvierte in Riga die Schule für angewandte Kunst sowie die Textilabteilung der Kunstakademie Lettlands und erwarb den Magistergrad in dekorativer Kunst und Kunstpädagogik. Ihr Kunstverständnis und ihr Farbsinn wurde durch ihre Lehrer Boriss Bērziņš, Jāzeps Pīgoznis, Roberts Muzis, Edvards Grūbe, Silva Linarte und Rūdolfs Heimrāts geprägt. Die Künstlerin steht ebenfalls der Buchkunst nahe – sie ist Autorin mehrerer Pulbikationen über Kunst- und Kultur. Außerdem ist sie in organisatorischer Arbeit erfolgreich und tritt als Kuratorin von Ausstellungen hervor.

Raimonda Strode ist nicht nur bei DOMUS RIGENSIS aktiv, sondern ebenso in der Dante-Alighieri-Gesellschaft. In diesem Jahr organisierte sie anlässlich des 30-jährigen Jubiläums der italienischen Gesellschaft drei Ausstellungen.

Herzlichen Glückwunsch zu diesem bedeutenden kreativen Ereignis!

Ilona Audere



ARCHÄOLOGISCHE FUNDE AM RAND DER ALTSTADT

AUSZUG AUS EINER MITTEILUNG DES KULTURMINISTERIUMS VOM 24. JULI 2026

Parallel zum Umbau des Museums *Arsenal* erfolgte in diesem Jahr eine Erneuerung der *Torņa iela*, wobei ein größerer Straßenkomplex in die Bauarbeiten einbezogen werden musste. Dabei kam reichlich archäolgisches Material zum Vorschein, das über die Entwicklung Rigas und über das Leben der Einwohner von Riga in diesem Stadtteil vom Mittelalter bis ins 19. Jahrhundert vielfaches Zeugnis abgibt

Die bisherige Kenntnis über Riga als historisch bedeutendem Zentrum von Handel und Handwerk wird dadurch wesentlich erweitert. Wichtigstes Ergebnis für die Forschung sind nicht nur die einzelnen Fundstücke, sondern die nunmehr vorliegenden Hinweise auf die Bebauung und Entwicklung des gesamten „historischen Reliefs".

Ein zugeschütteter mittelalterlicher Verteidigungsgraben gibt wertvollste archäologische Informationen zum alten Riga. In der feuchten Umgebung haben sich Dinge erhalten, die unter anderen Bedingungen längst verschwunden wären – Leder-, Textil- und Holzerzeugnisse, die es erlauben, das Leben der Rigaer Einwohner vom 16. bis 18. Jahrhundert weit vollständiger zu rekonstruieren, als dies bislang möglich war. Die entdeckten historischen Zeugnisse zeichnen den Übergang vom späten Mittelalter zur Neuzeit und zeigen Riga als bedeutende Stadt voller Leben.

Eine Vielzahl der Artefakte aus dem 16. bis 18. Jahrhundert stammt aus allen Enden der Welt, was Schlussfolgerungen über eine breite, multi-ethnische Gesellschaft ermöglicht– Fragmente von Keramik- und Steingutgefäßen, weiße Tonpfeifen, Münzen, Knöpfe, Schnallen, Messer, Tischbesteck, dekorative Möbel und Buchbeschläge, zahlreiche mehr oder weniger gut erhaltene Lederschuhe, ebenso aber auch militärische Funde – Kugeln von Musketen, Pistolen und Kanonen –, Kavalleriezubehör und andere Gegenstände, die die Nähe der Rigaer Garnison während in der Schwedenzeit kennzeichnen. Unter den selteneren Funden stechen Bruchstücke eiserner Panzerplättchen mit erhaltenen Resten von Lederriemen und Schnallen hervor, wie sie in Lettland nur selten zu finden sind. Ebenfalls zum Vorschein kam eine Hufeisenfibel mit umgebogenen Enden, die als Nachweis für von Letten im mittelalterlichen Riga gilt.

https://www.km.gov.lv/lv/jaunums/torna-ielas-parbuve-konstatets-bagatigs-arheologiskais-materials-par-arsenala-apkartnes-attistibu-un-ridzinieku-dzivi-no-viduslaikiem-lidz-19-gadsimtam

Nach ihrer wissenschaftlichen Auswertung sollen die Funde dem Rigaer Museum für Geschichte und Schifffahrt übergeben werden, wo sie mit den bereits bestehenden Sammlungen zusammengeführt werden.

IN MEMORIAM

Ingeborg Baronin v. Kleist

Wir müssen Abschied nehmen von unserem Mitglied Ingeborg Baronin v. Kleist, langjährige Verlagsleiterin der Monatszeitschrift BALTISCHE BRIEFE (BB). Sie ist am 19. Juli 2026 in Großhansdorf verstorben. Erst ein halbes Jahr zuvor hatte sie das Erscheinen der „Baltischen Briefe“ einstellen müssen, und viele Leser hatten in der letzten Ausgabe der BB vom Dezember 2025 in dankbaren Zuschriften Abschied genommen von dem beliebten, baltischen Nachrichtenblatt, das Wolf J. Baron von Kleist 1948 gegründet hatte.

Ingeborg von Kleist hat seit dem Tod ihres Mannes im Jahre 2000 die Herausgabe der "Baltischen Briefe" 25 Jahre lang weiterhin ermöglicht. Wolf von Kleist war Gründungsmitglied des Deutschbaltisch-Lettischen Begegnungszentrums DOMUS RIGENSIS in Riga. Er hat in den BB gerne Berichte über die „Domus Rigensis-Tage“ und über die deutschbaltisch-lettische Kulturarbeit in Riga und Lettland veröffentlicht.

Ingeborg von Kleist hat diese Zusammenarbeit mit gleichem Interesse fortgesetzt. Für die Unterstützung unserer Anliegen bewahrt DOMUS RIGENSIS Wolf und Ingeborg v. Kleist ein dankbares Gedenken.

Monika v. Hirschheydt

Dr. Klaus Bockslaff

Ein tragischer Autounfall am 29. September 2026 riss unser Domus Rigensis-Mitglied Dr. jur. Klaus Bocklaff jäh und viel zu früh aus seinem schaffensreichen Leben.

Geboren am 29.04.1952 wuchs er in einem durch und durch deutschbaltischen Elternhaus auf. Dies prägte ihn nachhaltig für sein späteres Leben, was sich insbesondere in seinem großen Engagement im Deutsch-Baltischen Kontext zeigte.

Nach Schulzeit und Bundeswehr begann er sein Jura-Studium in Göttingen; dort trat er folgerichtig in das baltische Corps Curonia Goettingensis ein. Im Anschluss an seine juristische Ausbildung war Klaus Bockslaff als Rechtsanwalt und Manager in der freien Wirtschaft in führenden Positionen tätig.

Sofern die Zeit es zuließ, engagierte er sich intensiv in deutsch-baltischen Organisationen. So war er u.a. viele Jahre Vorsitzender des Baltischen Philisterverbandes und organisierte den jährlichen, mit Esten, Letten und Polen stattfindenden, Baltischen Völkerkommers. Zuletzt bekleidete er das Amt des Vorsitzenden im Verein Baltischer Baudenkmäler und engagierte sich mit großem Engagement in der Stiftung Domus Dorpatensis.

Meine erste Begegnung mit Klaus Bockslaff liegt viele Jahre zurück – wir trafen uns Ende der 60er Jahre – und wie konnte es anders sein – auf einer Jugendfreizeit des Deutsch-Baltischen Jugend- und Studentenrings in Oberbayern. Gemeinsam verbrachten wir zudem mehrere gemeinsame Aktivensemester im Corps Curonia Goettingensis, wo sich auch in den Folgejahren immer wieder unsere Wege kreuzten und dem er auch als Philister durch seine regelmäßigen Besuche immer treu geblieben ist.

Wie gerne denke ich an unser letztes Zusammentreffen anlässlich der Domus Rigensis-Tage im Juli 2026 in Riga zurück, wo wir uns - ernsthaft und fröhlich zugleich – über die gemeinsamen Möglichkeiten zur Intensivierung des partnerschaftlichen Austausches der Deutschbalten mit den unseren Freunden im Baltikum unterhielten.

Klaus Bockslaff hinterlässt seine sehr geliebte Ehefrau Moscha und zwei Töchter. Ihnen wünschen wir in diesen für sie so schweren Tagen viel Kraft und Gottes Segen.

Lieber Klaus, Du wirst uns sehr fehlen, und wir werden Dich in einem ehrenden Andenken bewahren.

Draugs tam Draugam!

Klaus v. Hahn

Die Altstadt von Riga war lange Zeit stumm

Während des Ersten Weltkriegs wurden die Glocken des Rigaer Doms zur Metallsicherung ins Innere Russlands abtransportiert. Nach über 110 Jahren ist der historische Glocken-

klang in die Altstadt Rigas zurückgekehrt. Am 11. Oktober 2026 konnten Erzbischof Rinals Grants und Erzbischof Emeritus Jānis Vanags drei Glocken mit den Namen Johannes, Gabriel und Maria, die in der traditionsreichen Glocken- und Kunstgießerei Rincker in Hessen erstellt wurden, feierlich einsegnen.

Domus Rigensis Kulturtage 2027 in Riga vom 2. – 4. Juli

Die Kulturtage beginnen am Freitag nach der Mitgliederversammlung unter dem Thema: „Von privater Sammelleidenschaft zur öffentlichen Sammlung“ mit Vorträgen von Dr. Viesturs Zanders, Universität Lettlands, zur Sammlung Otto Bong und Dr. Elke Bauer, Herder-Institut Marburg, zur Sammlung Jānis Krēsliņš. Die Exkursion am Sonntag unter wissenschaftlicher Leitung von Ojārs Spārītis wird nach Kurland führen.

Eine große Bitte

Angesichts steigender Preise in Deutschland, vor allem aber auch in Lettland, ist unser in Riga registrierter Verein bei der Durchführung seiner kulturellen Aufgaben mehr denn je auf die Beiträge seiner Mitglieder angewiesen. Es wäre deshalb schon eine Hilfe, wenn die Jahresbeiträge regelmäßig und rechtzeitig bei uns eingehen. Soweit Sie uns keine Einzugsermächtigung erteilt haben, könnte dies durch die Einrichtung von Daueraufträgen auf einfache Weise sichergestellt werden.

Seit 2025 gelten als Jahresbeiträge für

in Deutschland lebende Mitglieder:

Einzelmitglieder 70,00 €
Ehepaare 100,00 €
Rentner 35,00 €
Rentner, Ehepaar 50,00 €
Studenten 35 €

in Lettland lebende Mitglieder:

Berufstätige: 20,00 €
nicht Berufstätige: 10,00 €

Die Beiträge wurden bewusst in dieser Weise gestaffelt, um jedem die Möglichkeit einer Mitgliedschaft zu geben. Dies bedeutet jedoch nicht, dass in jedem Fall zwingend der reduzierte Betrag gezahlt werden muss.

Nach wie vor sind wir auch auf Spenden angewiesen, für die wir sehr dankbar sind und für die über die Deutsch-Baltische Gesellschaft eine von Finanzämtern in Deutschland anerkannte Spendenbescheinigung ausgestellt wird.

Das Konto von DOMUS RIGENSIS:
Deutsch-Baltische-G. pro DR
IBAN: DE53 5085 0150 0000 8522 10
BIC: HELADEF1DAS

Für Mitglieder aus Lettland:
Latviešu-vācbaltu centrs
„DOMUS RIGENSIS“ Grecinieku iela 18
„SWEDBANK“ AS, LV30 HABA 0551 0427 93840 BIC: HABALV22

Gegebenenfalls auch Barzahlung an Nora Rutka im Haus Mentzendorff

Die Zusendung des DR Info-Briefes erfolgt per E-Mail an die Mitglieder und Freunde von DOMUS RIGENSIS. Der Zusendung kann jederzeit per E-Mail an <manfred.boetticher@gmx.de> widersprochen werden.

Fotos:
Evīns Evarts, Silvija Pavidis, Simona Stalidzāne, Uldis Musikants, Leonards Varžinskis, Rigaer Stadtrat, Internetvorlagen
Übersetzungen: Manfred v. Boetticher
Redaktion: Manfred v. Boetticher, Hemma Kanstein
Oktober 2026